

Hans-Josef Vogel  
Bürgermeister

**„Es ist die Zukunft unserer Stadt und unseres Landes, die jeden Tag durch die Eingangstüren unserer Schulen geht.“**

- Ansprache zum Forum 2005 „Lebendige Schulen in einer lebendigen Stadt“ am 10. November 2005 im Kulturzentrum in Arnsberg-Neheim -

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie alle recht herzlich zu unserem Forum 2005 „Lebendige Schulen in einer lebendigen Stadt“.

Ihre Teilnahme heute ist für die Stadt Arnsberg besonders wichtig. Wir brauchen Ihre Mitarbeit. Wir brauchen Ihre Mitarbeit bei dem vielleicht wichtigsten Thema einer Stadt: die Bildung und Ausbildung der Kinder und Jugendlichen.

Denn schauen wir genau hin: Es ist die Zukunft unserer Stadt und unseres Landes, die jeden Tag durch die Eingangstüren unserer Schulen geht.

Im Jahr 2020 werden neun von zehn Arbeitsplätzen im wissensorientierten Bereich liegen. Neun von zehn Arbeitsplätzen im wissensorientierten Bereich.

Deshalb muss eine Stadt - die politische Kommune und die Bürger-Stadt gemeinsam mit der Wirtschaft - ihre Schulen dabei unterstützen, die jungen Menschen möglichst gut auf die Herausforderungen der Wissensgesellschaft vorzubereiten.

Und: In den Jahren 2015, 2020 wird sich der demografische Wandel in unserem Land erheblich verschärfen. Das heißt: In einem Land mit sinkenden Einwohnerzahlen, mit immer mehr älteren und immer weniger jungen Menschen müssen wir mit aller Kraft, unsere Kinder und Jugendlichen stark machen.

Wir können es uns nicht leisten, dass ein knappes Viertel der 15-Jährigen nicht richtig lesen und schreiben kann. Wir können es uns nicht leisten, dass Kinder und Jugendliche abgeschrieben werden, obwohl sie erfolgreich zu guten Leistungen geführt werden können. Das ist sozial ungerecht, vergeudet wertvolle Ressourcen und nimmt uns und unserer Stadt Chancen, Zukunftschancen.

Deshalb haben wir in Arnberg eine lokale Bildungsoffensive organisiert. Wir warten nicht darauf, dass sich die schlechten Rahmenbedingungen verbessern, sondern wir wollen auch unter ungünstigen Bedingungen unsere Kindergärten und Schulen unterstützen, damit jeder junge Mensch gefördert wird, damit unserer Schülerinnen und Schüler fit werden für die Wissensgesellschaft, damit sie stark werden für die Zukunft.

Unter dem Motto „Lebendige Schulen in einer lebendigen Stadt“ haben wir vor einiger Zeit begonnen, unsere Schulen besser zu unterstützen, und zwar mit den Mitteln, die eine Stadt hat, eine Stadt mit ihren Bürgerinnen und Bürgern, mit ihren Betrieben und Unternehmen, mit ihren öffentlichen und privaten Einrichtungen. Es sind zahlreiche Verantwortungsgemeinschaften entstanden, die Initiativen zur Unterstützung von Schule umsetzen von der Schulsozialarbeit bis hin zu Sprachkursen an den Kindergärten zur Vorbereitung auf die Grundschule.

Mit der Beteiligung am Modellvorhaben „Selbstständige Schule“ setzen wir uns dafür ein, dass die Schulen auch im Innern die notwendigen Möglichkeiten erhalten, um die Lernerfolge der Schülerinnen und Schüler erheblich zu steigern: Freiräume zur Unterrichts- und Schulentwicklung, Verbesserung der Unterrichtsqualität, Aufbau von Managementstrukturen, Unterstützung durch ein Bildungsbüro, das den Schulen einen Service aus einer Hand bietet.

Auch in unseren Kindergärten haben wir einen Qualitätsentwicklungsprozess begonnen.

Worum geht es heute? Wir brauchen Ihre Mithilfe, Ihre Mitarbeit, Ihren Rat, Ihre Meinung, Ihre Erfahrung, um auf diesem Wege weiterzugehen.

Dabei unterstützt uns der PISA-Länderbericht, der vor einigen Tagen vorgestellt worden ist. Denn dieser PISA-Bericht enthält ein herausragendes Ergebnis, das in Deutschland nur unzureichend wahrgenommen wurde. Ein Ergebnis, das – wenn man Google befragt - lediglich vom „Spiegel“ und von „Der Zeit“ berichtet wurde:

„Aktive Schulen“ (Kategorie des PISA-Berichtes) erzielen bessere Ergebnisse bei der Leistungsfähigkeit ihrer Schüler und auch in Fragen der sozialen Bildungsgerechtigkeit. Aktive Schulen erzielen bessere Ergebnisse, auch wenn sie „belastete Schulen“ (Kategorie des PISA-Berichtes) sind, also belastet sind durch schlechte Ausstattung etwa der Chemieräume, durch fehlende Fachlehrer oder durch einen hohen Anteil verhaltensauffälliger Schüler. Es kommt – so die PISA-Forscher - darauf an, wie Schulen mit der Belastung umgehen – aktiv oder passiv.

Was aber nun sind „aktive Schulen“ nach PISA? Oder besser gefragt: Was tun die „aktiven Schulen“?

„Aktive Schulen“

- setzen Evaluationsverfahren ein  
Sie bewerten sich selbst, d.h. sie bewerten ihre eigene Arbeit anhand von Kriterien von innen zur Standortbestimmung und Beschreibung von Verbesserungspotentialen.

und

- bauen auf die inhaltliche und fachliche Kooperation im Lehrerkollegium

und

- integrieren Eltern in schulische Aktivitäten.

Passive Schulen verzichten darauf.

Das was die aktiven Schulen und damit den besseren Erfolg auszeichnet, das sind die Themen im Modellvorhaben „Selbständige Schule“. Die Qualität des Unterrichts ist der Schlüssel zu besseren Lernergebnissen. Den Unterricht nachhaltig verbessern werden wirksame Motivations- und Unterstützungssysteme in den Schulen, die Lehrkräften und Schülern helfen, voneinander und miteinander zu lernen, die Perspektiven zur professionellen Entwicklung bieten und Kreativität, Innovation, Kommunikation und Verantwortung einfordern – auch der Eltern.

Wer noch einmal einen Blick in das Programm unseres Forums wirft, der wird das Vortragsthema von Carola Stern dem Thema bessere Unterstützung durch Selbstevaluation zuordnen. Frau Stern ist Projektleiterin der Bertelsmann Stiftung, die ich besonders herzlich begrüße. Wer in das Programm schaut, der wird auch die Themen der anschließenden Werkstattgespräche den Themen der „aktiven Schulen“ nach PISA ebenfalls leicht zuordnen.

Wir sind also auf dem richtigen Weg, um unsere Schulen gemeinsam besser zu unterstützen. Noch einmal herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit. Viel Erfolg. Denn:

Es ist die Zukunft unserer Stadt, es ist die Zukunft unseres Landes, die jeden Tag durch die Eingangstüren unserer Schulen geht.